

Ein Ortsmuseum in MuttENZ?

Der Trax tut ganze Arbeit: da wirft er ein altes Haus in Trümmer; dort wühlt er die Erde auf und fördert Kulturzeugen aus längst vergangenen Tagen ans Licht. Und wir stehen machtlos daneben und sehen ihm zu, diesem Saurier unserer Zeit. - Aber sein Tun verpflichtet uns in zweifachem Sinn:

1. Die Häuser, die unsern Grosseltern oder Eltern noch Heim und Geborgenheit bedeuteten, werden zerstört. Die Gegenstände und Geräte, die ihnen dienten, das, was ihr Fleiss zusammengetragen und ihre Geschicklichkeit geschaffen hat, wandert ins Feuer, in die Grube, zum Antiquitätenhändler, zerstreut sich in alle Winde. Es steht uns frei, die Genügsamkeit und Bescheidenheit unserer Vorfahren zu belächeln oder davon gerührt zu sein; aber ihre Kultur war das Werk einer jahrhundertelangen technischen Entwicklung und Bewährung und trägt auch den Stempel ihres Glaubens, der ihrem Leben Sinn gab.

Gewiss, wir können und wollen nicht jedes alte Haus, jedes alte Gerät erhalten. Niemand möchte heute wohnen "wie vor 100 Jahren". Aber etwas in Ehrfurcht behalten, erhalten, ein Haus "mit allem, was darin ist", wie es wirklich war und gebraucht wurde, das sollte möglich sein, das ist eine kulturelle Verpflichtung unserer Zeit so gut wie der Schutz der Burgruinen.

2. Die Bodenfunde gehören nach Gesetz dem Staat und werden in Liesental aufgehoben und nach Möglichkeit ausgestellt. Es bliebe aber noch genügend MuttENZer Fundgut als Leihgabe für ein MuttENZer Ortsmuseum. Die Gegend von MuttENZ ist seit mehr als 3000 Jahren besiedelt, und es ist eine heimatkundlich dringliche Aufgabe, Ausstellungsraum zu schaffen für eine Kulturschau dieser 3000 Jahre MuttENZ. - - Also für einige steinzeitliche Pfeilspitzen, bronzezeitliche Dolche, römische Münzen, Keramikscherben - - -, dazu vielleicht Modelle, etwa "Fluchtburg auf dem Wartenberg", "Keltengrab in der Hard", "römischer Gutshof in den Feldreben", "Kloster Engental" - - ? wird man fragen. Vielleicht! Auch! Aber noch viel mehr: Wohnkultur im Burgenzeitalter, im 18. und 19. Jahrhundert, von der Mode, von der Jagd, die Landwirtschaft vor 50 und 100 Jahren, wie sie in MuttENZ für den Korn- und Weinbau und für die T~~eil~~haltung in Geräten und Werkzeugen noch gezeigt werden kann, das Handwerk - vor 100 Jahren gab es in MuttENZ 42 Handwerker - noch ist viel damaliges Werkzeug beizubringen, Industrien mit ihren Erzeugnissen - das könnte etwas sehr Aktuelles werden - Verkehrswesen, vom Ringen um die Dorfgestaltung, demonstriert durch vorhandene Pläne und Modelle, Sammlungen wie Jauslin und Eglin u.a.m.

Nicht zu vergessen: Es hat in MuttENZ Geographen, Zoologen, Botaniker, Ornithologen, Biologen, Gesteins- und Pilzkundige und andere Wissenschaftler, die gewiss nicht verlegen sein werden um Beiträge aus ihren Gebieten, sodass neben der Kultur auch die Natur zu ihrem Rechte kommen kann.

Kurzfristige thematische Ausstellungen könnten von Zeit zu Zeit die Starre des Museums auflockern und Abwechslung bringen.

Ein Ortamuseum wird Einheimischen und Zugezogenen die Heimat vertrauter machen. Es wird eine Fundgrube der Anschauung werden für die Schulen des Ortes wie für die Gymnasialklassen und Studentengruppen, die MuttENZ alljährlich besuchen. Es wird durch seine Dokumentation eine kulturelle Aufgabe erfüllen.

H. Bandli